

Quelle, der Inbegriff alles dessen was gedacht werden kann, was wirklich und wahrhaftig ist und besteht. In ihr fließen die Ideen des Wahren, Guten, Rechten, Schönen, Ewigen und Unendlichen in einem Focus zusammen, als die einzelnen Strahlen der allgemeinen Geistessonne.

Von diesem erweiterten Gesichtspunkte aus fragen wir nun noch einmal: zu welcher Art der Wissenschaften gehört die vergleichende Sprachkunde, die Sprachwissenschaft? Ich meine, sie gehört unter alle drei Rubriken. Denn die Sprache ist zunächst eine Erscheinung in der Natur. Sie tritt zugleich mit dem Menschen auf in der Schöpfung als ein wesentlicher Bestandtheil seiner Eigenthümlichkeit. Sie ist bedingt durch die besondere Beschaffenheit seines Mundes, seiner Lippen, seiner Zunge, seiner Zähne, seines Gaumens, seiner Kehle. Sie kann nur dann recht verstanden, richtig erklärt, sicher festgestellt und wissenschaftlich (physiologisch) begründet werden, wenn man den einzelnen Operationen dieser Sprachwerkzeuge nachgeht und sie erforscht und darlegt.

Die Sprache ist aber auch ein Ereigniß in dem Leben der Menschheit, Etwas, das als eine fertige Thatsache, ein fait accompli in der Menschheit erscheint und durch sie entwickelt, fortgebildet und ausgebaut wird. Wenn man auch den ersten Eintritt dieses Ereignisses nicht mehr zu erkennen und zu erklären vermag — er ist, wie alle geschichtlichen Anfänge in das Dunkel der Sage gehüllt — so können wir doch auf geschichtlichem Wege die Entwicklung der Sprache verfolgen, ihrer Sonderbildung unter den einzelnen Völkern nachgehen, den allmählichen grammatischen Ausbau der verschiedenen Sprachen uns klar machen und die mannigfaltigen Verzweigungen untereinander, welche im Laufe der Zeiten sich ereignet haben, darlegen.

Die Sprachwissenschaft wird das aber nur dann mit Sicherheit und Erfolg leisten können, wenn sie in den Kreis der spekulativen Wissenschaften eingeführt wird. Und dazu ist sie vollkommen berechtigt. Denn die Sprache ist ein Erzeugniß des menschlichen Geistes. Durch sie gelangt der in den geheimnißvollen Tiefen der Seele wie das befruchtete Ei schlummernde Gedanke zu seiner Geburt. Die Vorstellungen treten heraus als vernehmliche sinnlich erkennbare Laute. Die Begriffe prägen sich aus in lautlichen Worten und gewinnen eine bestimmte greifbare Gestalt. Alle die Ideen, deren Keime in der verborgenen Werkstätte des Geistes liegen, kommen als lebendige Kinder an das Licht in den regelmäßig zusammengefüzten Gliedern der menschlichen Rede. Denken und Sprechen stehen so mit einander in einer wunderbaren Wechselwirkung. Eins erzeugt, bildet, erläutert, berichtigt, fördert und vollendet das Andere. Wie jedes klare, geordnete und zusammenhängende Denken ein inneres Sprechen, eine Unterhaltung der Seele mit sich selbst ist, ebenso kann auch nicht ein einziges Wort ausgesprochen werden, dem nicht ein Gedanke als sein Erzeuger vorangeht.

Der physische Theil der allgemeinen Sprachwissenschaft wird sich demnach zu beschäftigen haben mit den Lauten der Sprache, mit ihrer Erzeugung durch die verschiedenen Stimmwerkzeuge, mit ihrer Anordnung und Gruppierung nach der Verwandtschaft derselben miteinander, so wie ihrer Bedeutung und ihrem eigenthümlichen Charakter. Der historische Theil hat es zu thun mit den Worten, mit ihrer Zusammensetzung, Ableitung, Veränderung, Umbildung, Abschwächung &c., kurz mit Allem, was im Laufe der Zeit mit ihnen sich ereignet hat, insoweit es noch zu erforschen, zu erkennen und nachzu-